



Editorial

zum Themenheft „Gesundheitskommunikation in der Hochschullehre“

DOMINIK DAUBE, DOREEN REIFEGERSTE, ALEXANDER ORT, FREYA SUKALLA & ANNA WAGNER

1 Anlass

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Sie zu dieser Sonderausgabe begrüßen zu dürfen, die sich dem Thema Gesundheitskommunikation in der Hochschullehre widmet. Zunächst möchten wir allen Beitragenden herzlich danken. Ihre Beiträge haben es uns ermöglicht, ein Themenheft zusammenzustellen, das die Relevanz der Gesundheitskommunikation in der akademischen Lehre und Praxis beleuchtet.

Die Gesundheitskommunikation ist ein multidisziplinäres Feld, das unterschiedliche Perspektiven und Methoden vereint, um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Kommunikation und Gesundheit zu untersuchen (eine umfassende Übersicht findet sich in Reifegerste & Ort, 2024). In einer Zeit, in der sich das Feld rasch weiterentwickelt, ist es entscheidend, die Bedeutung und die Herausforderungen der Lehre in der Gesundheitskommunikation zu erfassen und zu diskutieren. Insbesondere in der Hochschullehre, wo vielfältige Lehrkonzepte und -methoden erprobt und weiterentwickelt werden, kommt der Vermittlung gesundheitskommunikativer Kompetenzen eine zentrale Rolle zu.

Im deutschsprachigen Raum hat sich die Gesundheitskommunikation in den letzten Jahren als Forschungs- und Lehrgebiet etabliert und gewinnt zunehmend an Bedeutung. In verschiedenen akademischen und beruflichen Kontexten, von der Soziologie über die Psychologie bis hin zur Medizin, spielt sie eine immer größere Rolle. Dies spiegelt sich auch in der wachsenden Zahl von Studiengängen wider, die gesundheitskommunikative Kompetenzen als zentralen Bestandteil ihrer Ausbildung integrieren (Daube et al., 2023).

Das vorliegende Themenheft nimmt daher die Lehre in der Gesundheitskommunikation in den Fokus, insbesondere im Kontext der Hochschullehre. Es beleuchtet die Vielfalt, Transdisziplinarität und die spezifischen Herausforderungen dieses noch jungen, aber dynamischen Feldes. Unser Ziel ist es, durch die Beiträge nicht nur den aktuellen Stand der Lehre darzustellen, sondern auch zukünftige Entwicklungen und Potenziale aufzuzeigen, um die Qualität der Lehrkonzepte und -methoden weiter zu fördern.

1.1 Multi- und Transdisziplinarität der Gesundheitskommunikation

Die Gesundheitskommunikation ist ein Feld, das sowohl in der Forschung als auch in der Praxis maßgeblich von der Beteiligung zahlreicher Disziplinen profitiert. Sozial- und Geisteswissenschaften wie die Kommunikationswissenschaft, Psychologie und allgemein die Verhaltenswissenschaften bringen ihre eigenen theoretischen und methodischen Ansätze ein. Gleichzeitig spielen auch die Naturwissenschaften, insbesondere die Medizin und Public Health sowie Gesundheitswissenschaften, eine wesentliche Rolle, indem sie fundiertes Wissen über biologische, epidemiologische und

gesundheitliche Zusammenhänge bereitstellen (Daube et al., 2023). Diese vielfältigen Perspektiven sind notwendig, um die komplexen Herausforderungen der Gesundheitskommunikation umfassend zu verstehen und effektiv zu adressieren.

In der Hochschullehre spiegelt sich diese Multidisziplinarität wider. Lehrangebote aus Disziplinen wie der Kommunikationswissenschaft und Psychologie sowie Verhaltenswissenschaften sind ebenso essenziell wie medizinische Grundlagen und Public Health (Reifegerste & Sammer, 2022). Diese Vielfalt stellt eine besondere Herausforderung dar, da jede Disziplin eigene Methoden, Theorien und Herangehensweisen mitbringt, die in der Lehre miteinander vereint werden müssen. Gleichzeitig eröffnet sie auch Chancen, indem Studierende eine breite Ausbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze in ihre spätere berufliche Praxis zu integrieren (Lampert & Grimm, 2017).

Lehrangebote in der Gesundheitskommunikation können auf verschiedene Weise gestaltet werden. In unidisziplinären Formaten wird der Unterricht von Expert:innen einer einzelnen Disziplin übernommen, etwa wenn Mediziner:innen medizinische Grundlagen vermitteln. Dies ermöglicht den Studierenden, fundierten Input aus verschiedenen Fachbereichen zu erhalten. Das Ziel sollte jedoch darüber hinaus eine transdisziplinäre Ausbildung sein. Absolvent:innen müssen in der Lage sein, Theorien, Methoden und Herangehensweisen aus unterschiedlichen Disziplinen nicht nur zu verstehen, sondern auch zu integrieren und anzuwenden.

Idealerweise sollte auch die Lehre selbst multidisziplinär, besser noch inter- oder transdisziplinär, organisiert sein. Dies kann auf verschiedene Weisen geschehen: entweder durch transdisziplinär ausgebildete Lehrende, die Inhalte aus verschiedenen Disziplinen vereinen und vermitteln (was vielleicht als Goldstandard gesehen werden kann), oder durch die Kooperation mehrerer Dozierender in einem Lehrformat, die gemeinsam unterschiedliche Perspektiven einbringen und integrative Lösungsansätze erarbeiten (interdisziplinär).

Es ist daher wichtig, die verschiedenen Formen der Disziplinarität in der Lehre klar zu unterscheiden (Reifegerste & Ort, 2024, S. 39):

1. *Multidisziplinarität*: Verschiedene Disziplinen sind vertreten und tragen zur Praxisnähe bei, indem sie ihre spezifischen Kenntnisse und Methoden einbringen.
2. *Interdisziplinarität*: Mehrere Disziplinen arbeiten zusammen und entwickeln gemeinsam Lösungsansätze, wobei jede Disziplin ihre eigene Perspektive einbringt und diese im Austausch mit den anderen Disziplinen integriert wird.
3. *Transdisziplinarität*: Theorien, Modelle und Methoden aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen werden adaptiert und integriert. Dabei wird ein gemeinsamer Forschungsrahmen erarbeitet, der über die Grenzen einzelner Disziplinen hinausgeht und die Studierenden befähigt, Wissen aus verschiedenen Bereichen zusammenzuführen und auf komplexe Fragestellungen anzuwenden.

Die Unterscheidung dieser Ansätze in der Lehre ist entscheidend, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung in der Gesundheitskommunikation sicherzustellen und die Studierenden bestmöglich auf die Anforderungen in Forschung und Praxis vorzubereiten.

1.2 Fragestellungen des Themenhefts

Im Rahmen dieses Themenhefts werden daher mehrere zentrale Fragestellungen adressiert, die für die Weiterentwicklung der Hochschullehre im Bereich der Gesundheitskommunikation von besonderer Relevanz sind. Zu den wesentlichen Fragestellungen gehören:

1. *Didaktische Methoden*: Welche didaktischen Methoden werden eingesetzt, um die Theorie und Praxis der Gesundheitskommunikation akademisch zu lehren? Dabei soll beleuchtet werden, wie verschiedene didaktische Ansätze zur effektiven Vermittlung gesundheitskommunikativer Inhalte beitragen und welche Herausforderungen dabei bestehen.

2. *Veranstaltungskonzepte*: Welche Veranstaltungskonzepte eignen sich besonders für eine inter- und transdisziplinäre Ausrichtung? Diese Frage zielt darauf ab, innovative Konzepte zu identifizieren, die die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen fördern, um Studierende auf die komplexen Anforderungen in der Gesundheitskommunikation vorzubereiten.
3. *Curriculare Integration*: Wie wird die Lehre zu Gesundheitskommunikation und den damit verbundenen Kompetenzen in die curricularen Strukturen verschiedener Studiengänge eingebunden? Hierbei soll reflektiert werden, welche Konzepte der curricularen Integration erfolgreich sind und wie sie an die spezifischen Anforderungen der unterschiedlichen Disziplinen angepasst werden können.

Diese Fragestellungen sind nicht nur für die aktuelle Lehre von Bedeutung, sondern auch für die zukünftige Entwicklung von Studiengängen und Lehrangeboten in der Gesundheitskommunikation. In diesem Zusammenhang möchten wir auf die Bedeutung von Open Educational Resources (OER) als frei verfügbare Lehrmaterialien hinweisen (z. B. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024). Für ein Beispiel in der Gesundheitskommunikation siehe: <https://tinyurl.com/54f2xu8c>

Die Etablierung eines OER-Repositorys, das Lehrmaterialien und Konzepte zur Gesundheitskommunikation frei zugänglich macht, stellt einen mittelfristigen Plan dar, um den Austausch von Wissen und Good Practices zu fördern und damit zur Qualitätssicherung und -steigerung in der Lehre beizutragen. Dieses Themenheft bildet den ersten Schritt auf diesem Weg und soll als Grundlage für die Entwicklung solcher Ressourcen dienen.

2 Die Beiträge

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Themenheft acht Beiträge aus verschiedenen Disziplinen und europäischen Ländern mit deutschsprachigen Lehrangeboten vorstellen zu können. Diese Beiträge bieten einen umfassenden Einblick in aktuelle Themen und Entwicklungen der (Hochschul-)Lehre zur Gesundheitskommunikation. Sie spiegeln die multidisziplinäre und transdisziplinäre Ausrichtung des Feldes wider und tragen zur Vertiefung und Weiterentwicklung der Lehre in diesem Bereich bei.

Im ersten Beitrag stellen Best et al. ein innovatives Lehrsetting vor, das inter- und transdisziplinär gestaltet ist und Studierenden die Möglichkeit bietet, kreative und evidenzbasierte Interventionen zur Gesundheitsprävention und -förderung zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht die Anwendung des nutzerzentrierten Design Thinking-Ansatzes und die Integration realer Praxisprobleme, wodurch der Wissenstransfer zwischen externen Praxispartner:innen und Studierenden gefördert wird. Der Artikel reflektiert die Rahmenbedingungen, Ziele, Umsetzung und Ergebnisse des Seminars und gibt Empfehlungen für die Zukunft.

In zweiten Beitrag beschreiben Betsch et al. ein Workshop-Format, das als Pflichtseminar im Masterprogramm Gesundheitskommunikation an der Universität Erfurt implementiert ist. Hierbei lernen Studierende, sowohl kreative als auch kollaborative Workshops durchzuführen, während sie gleichzeitig grundlegende Kenntnisse in Gesundheitskommunikation und -psychologie erwerben. Der Beitrag hebt die Bedeutung interaktiver Lernmethoden hervor und zeigt, wie Studierende durch die Gestaltung eigener Lehrinhalte ihre beruflichen Fähigkeiten und die Anwendbarkeit des Gelernten in realen Kontexten verbessern können.

Nowak & Pinheiro reflektieren im dritten Beitrag eine transdisziplinäre Lehrveranstaltung über partizipative Forschungsmethoden, die für Studierende der Bachelorstudiengänge Health Communication und Erziehungswissenschaft entwickelt wurde. Der Artikel beschreibt das Ablaufmodell der Veranstaltung und die verwendeten bildungstheoretischen und didaktischen Zugänge. Es wird erörtert, wie partizipative Methoden dazu beitragen können, die Perspektive der Studierenden auf das universitäre Setting und die Gesundheitskommunikation einzufangen und praxisnah am Beispiel des studentischen Gesundheitsmanagements zu reflektieren.

Der vierte Beitrag von Otten behandelt ein Podcast-Projekt im Master Gesundheitskommunikation, das Studierenden ermöglicht, praktische Erfahrungen als Kommunikator zu sammeln. Dabei wird der Wissenstransfer von der Hochschule in die Gesellschaft gefördert. Der Artikel diskutiert die bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt, die Verknüpfung von Gesundheitskommunikation und Wissenschaftskommunikation in der Lehre sowie die Rolle der Studierenden im gesellschaftlichen Wissenstransfer.

Salomo et al. berichten im fünften Beitrag über ein interprofessionelles Online-Seminar, das auf die Vermittlung digitaler Gesundheitskompetenz und den Umgang mit Diversity in Beratungssituationen abzielt. Das Seminar nutzt die interprofessionelle Zusammenarbeit als didaktische Methode, um Herausforderungen im Gesundheitswesen zu adressieren, und bereitet die Studierenden auf die Anforderungen des Shared Decision-Making vor. Die Evaluation zeigt eine hohe Zufriedenheit der Studierenden und verdeutlicht den Bedarf an interprofessioneller Lehre in der Ausbildung von Gesundheitsfachkräften.

Schneider Stingelin et al. präsentieren im sechsten Beitrag ein Modul zum Kommunikationsmanagement in Projekten, das im Bachelorstudiengang Gesundheitsförderung und Prävention an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften angeboten wird. Das Modul zielt darauf ab, Studierende in die Strategische Kommunikation einzuführen und wissenschaftliches Wissen und praktische Fähigkeiten in Bezug zueinander zu erlernen und direkt anzuwenden. Der Beitrag analysiert die didaktische Methodik und zeigt, wie durch die Arbeit an realen Kommunikationsprojekten aus der Praxis der Wissenstransfer zwischen Hochschule und Praxis gefördert wird.

Im siebten Beitrag skizzieren Stehr et al. ein Lehrforschungsprojekt, das auf dem hochschuldidaktischen Konzept des Forschenden Lernens basiert. Die Studierenden setzten sich dabei mit gesundheitsbezogenem Informationshandeln auseinander und erlernten die Methode der in situ-Befragung. Der Artikel diskutiert die Vermittlung fachlicher Inhalte, die methodische Reflexion und die forschungspraktischen Fähigkeiten, die im Rahmen dieses Projekts entwickelt wurden.

Wagner et al. untersuchen schließlich im achten Beitrag in ihrer Interviewstudie mit Berufspraktiker:innen die Praxistauglichkeit eines interaktiven E-Learning-Programms zur Angehörigenkommunikation im Gesundheitsbereich. Die Ergebnisse zeigen, dass solche Programme ein wertvolles Trainingsumfeld bieten, jedoch durch zusätzliche Lernangebote ergänzt werden sollten. Der Beitrag hebt die Bedeutung von E-Learning für die nachhaltige Verankerung der Kommunikationskompetenzen in der Hochschullehre und Berufspraxis hervor und zeigt Perspektiven für die interdisziplinäre Einbindung auf.

Die in diesem Themenheft präsentierten Beiträge zeigen eindrucksvoll die Vielfalt und die Herausforderungen der Lehre in der Gesundheitskommunikation. Sie liefern wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Feldes und die Integration multidisziplinärer und transdisziplinärer Ansätze in die Hochschullehre. Wir sind überzeugt, dass die hier vorgestellten Ansätze und Diskussionen einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Gestaltung der Lehre und Praxis der Gesundheitskommunikation leisten werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass die Beiträge dieses Themenhefts inspirierende Einblicke und wertvolle Anregungen für Ihre eigene Lehre und Forschung bieten.

Die Herausgebenden des Special Issues

Dominik Daube

Doreen Reifegerste

Alexander Ort

Freya Sukalla

Anna Wagner

Anmerkungen

Wir möchten uns herzlich bei allen Reviewerinnen und Reviewern für ihre engagierte und sorgfältige Unterstützung im Reviewverfahren bedanken. Ihre Expertise und ihr konstruktives Feedback waren entscheidend für die Qualität und den Erfolg dieses Themenhefts.

Außerdem bedanken wir uns bei Lisa Ludorf und Marie Dette, die uns als Hilfskräfte tatkräftig bei der Koordinierung der Beiträge sowie bei der Organisation des gesamten Review- und Publikationsverfahrens unterstützt haben.

Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (2024, April). *Open Educational Resources*. Open Educational Resources. <https://www.bibb.de/de/35852.php> [zuletzt abgerufen am 20.09.2024]
- Daube, D., Ort, A., Sukalla, F., Wagner, A. & Reifegerste, D. (2023). Der Blick über den Tellerrand – Chancen, Herausforderungen und Zielgrößen guter Lehre in der Gesundheitskommunikation. *Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*. <https://doi.org/10.21241/SSOAR.88477>
- Lampert, C. & Grimm, M. (2017). *Gesundheitskommunikation als transdisziplinäres Forschungsfeld* (1. Auflage). Nomos.
- Reifegerste, D. & Ort, A. (2024). *Gesundheitskommunikation* (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Nomos.
- Reifegerste, D. & Sammer, C. (2022). *Gesundheitskommunikation und Geschichte: Interdisziplinäre Perspektiven*. <https://doi.org/10.21241/SSOAR.83092>

Autor:innen

Dr. Dominik Daube. Universität Erfurt, Professur für Gesundheitskommunikation/Institute for Planetary Health Behaviour, Erfurt, Deutschland; Implementation Science, Health Communication, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg, Deutschland; <https://orcid.org/0000-0003-3457-0565>; E-Mail: dominik.daube@uni-erfurt.de

Prof. Dr. Doreen Reifegerste. Universität Bielefeld, AG4, Bielefeld, Deutschland; Orchid-ID: <https://orcid.org/0000-0002-8961-7220>; E-Mail: doreen.reifegerste@uni-bielefeld.de

Dr. Alexander Ort. Universität Luzern. Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin, Luzern, Schweiz; Orchid-ID: <https://orcid.org/0000-0003-0112-9052>; E-Mail: alexander.ort@unilu.ch

Dr. Freya Sukalla. Universität Leipzig. Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Leipzig, Deutschland; Orchid-ID: <https://orcid.org/0000-0002-4611-3647>; E-Mail: freya.sukalla@uni-leipzig.de

Asst. Prof. Dr. Anna Wagner, Radboud Universität, Centre for Language Studies, Nijmegen, Niederlande; Orchid-ID: <https://orcid.org/0000-0001-5540-5214>; E-Mail: anna.wagner@ru.nl



Zitiervorschlag: Daube, D., Reifegerste, D., Ort, A., Sukalla, F. & Wagner, A. (2025). Editorial zum Themenheft „Gesundheitskommunikation in der Hochschullehre“. *die hochschullehre*, Jahrgang 11/2025. DOI: 10.3278/HSL2463W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!